

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verfündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Begunspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich Mark. Durch die Post frei ins Haus Mark.

Nr. 59.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Kraus & Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 25. März 1919.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel, in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saatpreisen und deren Höchstpreise.

Aufgrund der §§ 4, 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saatpreisen und deren Höchstpreise vom 28. November 1918 wird aufgehoben.

§ 2.

Beim Verkauf von inländischen Saat- und Steckzwiebeln durch Erzeuger dürfen die nachstehenden Sätze je Zentner nicht überschritten werden:

Für Saatzwiebeln bis 28. Februar 1919 23 M., vom 1. März 1919 ab je Monat und Zentner 1 M. mehr, für Steckzwiebeln:

1. längliche und ovale:

Größe I unter 1 1/2 Zentimeter Durchm. 100 M.,

Größe II 1 1/2 bis 2 Zentimeter Durchm. 80 M.,

Größe III 2 bis 2 1/2 Zentimeter Durchmesser 60 M.

2. plattrunde:

Größe I unter 2 Zentimeter Durchmesser 120 M.,

Größe II 2 bis 2 1/2 Zentimeter Durchm. 100 M.,

Größe III 2 1/2 bis 3 Zentimeter Durchm. 80 M.

§ 3.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 4. März 1919.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende: von Tilly.

Versicherungsamt.

Gemäß § 160 der Reichsversicherungs-Ordnung wird der Wert der Sachbezüge für den Bezirk des Versicherungsamts St. Goarshausen wie folgt festgesetzt:

1. Für männliche und weibliche Personen unter 16 Jahren: Morgenkost 30 Pfg., Mittagkost 1 M., Abendkost 80 Pfg., freie Wohnung 30 Pfg., zusammen 2,40 M.

2. Für männliche Personen von 16 Jahren und darüber: Morgenkost 30 Pfg., Mittagkost 1,20 M., Abendkost 1 M., freie Wohnung 40 Pfg., zusammen 2,90 M.

3. Für weibliche Personen im Alter von 16 Jahren und darüber: Morgenkost 30 Pfg., Mittagkost 1 M., Abendkost 80 Pfg., freie Wohnung 40 Pfg., zusammen 2,50 M.

Diese Festsetzung tritt am 1. April 1919 in Kraft und gilt für sämtliche Gemeinden des Kreises. Da die Bestimmungen des § 160 der Reichsversicherungs-Ordnung mit denen des § 2 des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte gleichlautend sind, finden die vorstehenden Festsetzungen auch für die gemäß § 2 Abs. 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes vom 20. 12. 1911 (R.G.B. S. 989) für den Kreis St.

Goarshausen zutreffenden Festsetzungen über den Wert der Sachbezüge entsprechende Anwendung.

Die unterm 12. Februar 1914 erfolgte Festsetzung wird hierdurch aufgehoben.

St. Goarshausen, den 13. März 1919.

Der Vorsitzende.

J. V.: Jaun.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Freiherr vom Stein-Schule zu Oberlahnstein am

Donnerstag, den 27. März 1919,

nachmittags von 4 Uhr ab,

statt, wo der leitende Arzt den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

St. Goarshausen, den 18. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. V.: Jaun, Regierungsrat.

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Holzhausen amtstierärztlich festgestellt und die Desinfektion vorschriftsmäßig ausgeführt und durch den beamteten Tierarzt abgenommen ist, werden die von mir erlassenen Viehseuchenschutz-Anordnungen für die Gemeinde Holzhausen hiermit aufgehoben.

St. Goarshausen, den 21. März 1919.

Der Landrat.

J. V.: Riewöhner.

Politische Nachrichten.

Frieden in zwei Wochen?

Reuter meldet: Der Brief Wilsons, Clemenceaus und Orlando an Lloyd George wurde in Paris unter dem 17. März amtlich veröffentlicht. Er hat folgenden Wortlaut:

„Um zu vermeiden, daß die Welt auf den Frieden länger zu warten braucht, als tatsächlich unvermeidlich ist, scheint es uns dringend notwendig, daß Sie in Paris verbleiben, bis die hauptsächlichsten Fragen, die mit dem Frieden in Zusammenhang stehen, geregelt sind, und wir ersuchen dringend, diesem Wunsche Folge zu geben. Wenn Sie es ermöglichen können, weitere zwei Wochen zu bleiben, so hoffen und glauben wir, daß dieses hochwichtige Ereignis erreicht werden kann. Wir schreiben dies mit vollem Verständnis für die dringenden Angelegenheiten, die Sie nach England rufen, und sind uns des Opfers, um das wir Sie ersuchen, lebhaft bewußt.“

Lloyd George hat beschlossen, Paris vorläufig nicht zu verlassen, um an den wichtigen Beratungen über die Friedenskonferenz und den Völkerbund teilzunehmen.

Die deutsche Friedensdelegation.

Berlin, 24. März. Nach eingehender Beratung hat nunmehr die Reichsregierung die endgültige Entscheidung über die Zusammensetzung der deutschen Friedensdelegation

getroffen. Zu den Führern der Delegation, deren Namen bereits der Öffentlichkeit bekannt sind und bei denen eine Änderung nur insofern eingetreten ist, als an Stelle des Hamburger Bankiers Warburg dessen Geschäftsteilhaber Dr. Melchior mit nach Paris gehen wird, tritt als beratende Instanz ein Ausschuss hervorragender Männer des deutschen Wirtschaftslebens, namentlich der Handels-, Industrie-, Handwerks- und Arbeiterkreise, sowie Vertreter des deutschen Geisteslebens. Die Namen der Ausschussmitglieder sind folgende:

Areboß, Professor in Osnabrück bei Breslau, Arnold, Geh. Kommerzienrat in Berlin, Baumgarten, Professor der evangelischen Theologie, Dr. Eduard Bernstein, Geheimrat in Berlin, Professor Bonn in München, Dr. Bösch von den Badischen Anilinwerken in Mannheim-Ludwigshafen, Professor v. Brentano in München, Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuno, Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, Geh. Kommerzienrat Deutsch, Direktor der A. G. O., Geh. Kommerzienrat Döbel, Leipzig, Kommerzienrat Haardt, Vennep, Geh. Kommerzienrat Louis Hagen, Köln, Hartmann, vom Verbande Deutscher Gewerkschaften (Hirsch-Dunder), Heinen, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Professor Hergesell, Lindeberg, Geh. Bergrat Hilger, Berlin, Frau Juchacz, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, Hermann Strud, Zionist, Berlin, Kommerzienrat Klemm, Bischof Korum, Trier, Legien, Generalkommissar der freien Gewerkschaften, Lübben, Direktor der Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat, Essen, Reichsrat v. Müller, München, Obermeister Plate, vom Deutschen Handwerker- und Gewerbelamtag, Hannover, Adolf Pöhlmann, Direktor der Vereinsbank, München, Dr. Rathenau, Präsident der A. G. O., Dr. Gustav Rathjen, Berlin, v. Riedemann, Hamburg, Louis Röbling, Schmitz, Direktor der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M., v. Stauff, Direktor der Deutschen Bank, Berlin, Stegerwald, Generalsekretär der christlichen Gewerkschaften, Uebig, Berlin, Vorwerk, Hamburg, Max Warburg, Professor M. Weber, Heidelberg, Witthoeft, Hamburg.

Man sieht schon hieraus, daß die Auswahl keineswegs nach parteipolitischen Gesichtspunkten getroffen worden ist, sondern daß allein der Gedanke und das Bestreben maßgebend gewesen sind, wie man die sachkundigsten und für eine Vertretung deutscher Interessen die beste Gewähr bietenden Männer heranziehen könne. Selbstverständlich war es nicht möglich, jeden einzelnen Gewerbe- und Berufs-zweig einen Vertreter in diesen Ausschuss entsenden zu lassen; aber um die Lücke auszufüllen, ist beabsichtigt, während der ganzen Dauer der Verhandlungen in Berlin eine ständige Versammlung von Vertretern sämtlicher Wirtschaftszweige tagen zu lassen, auf die die übrigen Organe der Friedensdelegation nach Bedarf zurückgreifen können.

Es liegt auf der Hand, daß die Führer unserer Delegation keine Weisung mitbekommen können, die ihnen jede Bewegungsmöglichkeit nimmt. Aber man darf erwarten, daß

Land. Vielleicht zogen die heißen Wünsche einen Balken um ihn, der ihn stark und kräftig machte, der ihn rascher genesen ließ, als man jemals hätte vermuten können. In ihm war der eisernen Wille dieser harten Zeit, und dieser Wille machte ihn geistig.

Der Herbst kam ins Land, und dann der Winter. Ein furchtbarer Winter voll härtester Entbehrungen, voll Sturm und Eis, voll Kampf und Blut, ein Winter in den Karpathen.

In dem kleinen Klosterhaus hoch oben am Bergeshang sah Norbert und wartete auf die Ablösung. Sie hatten hier einen scharfen Beobachtungsstand, auf dem man alle Sinne wachhalten mußte, denn von drüben drohte die feindliche Uebermacht, und ringsum lauerten bezahlte Spione, lauerten Lüge und Verrat.

Hüte dich, Oesterreich! Wie ein Meer umbrandet dich Rußlands Millionenheer.

Aber hier war ein Wall, ein eiserner Gürtel, ein Ring, geschmiedet aus Tapferkeit, Liebe und Treue, an dem die Sturmflut abprallte und wieder zurückgedrückt wurde.

Wohl kostete es ungezählte Opfer, viele Leben, schlug tiefe, schwer vernarbende Wunden, aber die große Zeit schritt wie ein Sämann hin über die Herzen der Menschen, riß die Seelen auf und säte den eisernen Siegeswillen, den Opfermut, die unerhörte, nie gesehene Standhaftigkeit.

Hans Norbert sah und sann. Grau verbämmerte der müde Tag; im Westen, über dem ragenden Hochwald stand noch ein blutiger roter Schein, der sah verblüht, ein paar Dohlen kreischten in die Einsamkeit hinein, von fern antwortete das Getöse eines Raben. Dann und wann ward in den Weiten ein dumpfes Grollen vernehmbar: dort sprachen mit ehernen Jungen die großen Geschütze. Hans Norbert zog seine Uhr. Es konnte noch lange dauern, bis die Ablösung kam, aber zwei seiner Kameraden, die auf einem Erkundungsweg waren, mußten wohl bald zurückkehren, und der Einsame schrak sie herbei, die Stille hier wirkte bedrückend.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

Aber Frau Christine Hertton war dazu jetzt allzu unruhig, und des alten Robinson Gelassenheit den Gefährnissen gegenüber reizte sie auch unfähig. So war sie denn wenig freundlich zu ihm und wollte ihn zur Teilnahme zwingen. Mehr als je stellte sie Vergleiche an. Natürlich: Hertton wäre mitgegangen, obgleich er ein wenig trumm war und ein sehr genauer Rechner. Aber seine Pflicht hat er doch immer getan. Und Hans Norbert?

„Er war ein Phantast!“ knurrte der alte Herr.

Sie fuhr auf.

„Phantasten, Idealisten, Märtyrer der Ueberzeugung — das alles brauchen wir heute sehr nötig! Ja — die haben wir nötig! Schade, sehr schade, daß er sterben mußte!“ — Sie versank in tiefen Sinnen.

„Er ist aber doch eigentlich nicht gestorben — wie, Christa?“ fragte sie dann. „Er war ja doch hier und holte die blaue Schlange! Weil er frei sein wollte, nicht? Er ist doch einer von denen, die immer leben?“

Christa neigte ihr schönes, blaßes Gesicht nieder zu der Großmutter.

„Er steht schon draußen im Kampf — in Gallien — als Freiwilliger.“

Die alte Frau horchte genau auf jedes Wort. Dann nickte sie beifriedig.

„Als Freiwilliger! Sehr richtig! Ein Norbert ging auch 1809 als Freiwilliger. Sie haben alle Köpfe wie Eisen. Es ist gut, Kind. Alles ist gut. Wir müssen ihn beten.“

Sie holte das uralte Gebetbuch und las daraus einige Stellen, dem alten Robinson aber wurde es unheimlich neben ihr. Immer war sie ihm erschienen wie eine alte heidnische Heidin in ihrer ungebrochenen Weisheit, ihrem leidenschaftlichen Haß, ihrer Härte

Liebe, und nun sah sie da und las laut und feierlich einzelne Abschnitte aus den Evangelien und anderen ähnlichen Büchern.

„Es wird eine große Zeit kommen, welche wie die Sintflut vernichten wird, was klein ist und niedrig, die Lauen und die Feigen.“

Dann klopfte sie das Buch zu.

„Gottlob, das paßt nicht auf Hans Norbert! Aber Ihr Sohn konnte es einmal lesen!“ — sagte sie anzüglich, und dann suchte sie wieder mit unsicheren Händen allerlei warme Hüllen zusammen.

„Wohl! Ich kann es brauchen. Er war stets etwas empfindlich gegen Kälte.“ — meinte sie, noch immer etwas zögernd und doch schon halb fortgerissen von den seltsamen Umwindungen dieser eigenartigen Zeit.

„Sie haben ihn ja so geliebt!“ — sagte der alte Robinson heftig. — „Betragen Sie! Sie! Hat eine andere genommen und nicht mehr an Sie gedacht!“

Frau Hertton lächelte überlegen: Er war also jetzt noch eifersüchtig!

„Das war alles lange vor dem großen Krieg und muß ruhen, bis wieder Friede sein wird.“ — beschwichtigte sie den Erregten.

„Dann wird es noch lange ruhen.“ — meinte dieser ungeduldig. — „Hans Norbert ist längst tot!“

Sie schüttelte den Kopf.

„Christa weiß es besser. Er lebt!“ erklärte sie fest.

Man konnte mit ihr nicht rechten: Sie blieb stets bei einer einmal gefassten Meinung und ließ sich nicht dreinreden, auch wenn, was sie sich in den Kopf gesetzt, noch so unwahrscheinlich, ja unmöglich war. In dem Kopf der alten Frau war aber jener Hans Norbert, der nun an der Front stand, der einst von ihr geliebt, im Kopf der Enkelin war es der Enkel jenes von der Großmutter einst Geliebten, war es eben der Hans Norbert, den sie liebte.

Aber beider Frauen Gedanken kreuzten sich in dem einen, eiligen Wunsch: Gott schütze ihn!

Wohl! In die Hände Hans Norbert dieses Gebet, wenn er auf einsamen Posten stand, weit oben im gallischen

Ihre Freiheit zur Annahme oder Ablehnung von Forderungen der Gegenseite nicht weiter geht, als sie das von der deutschen Regierung grundsätzlich angenommene Friedensprogramm ihnen gibt; das heißt, unsere Vertreter werden wahrheitsgemäß zu Abmachungen ermächtigt werden, die auf dem Boden des Wilsonprogramms stehen. Darüber hinaus wird ausschließlich das gesamte Kabinett und letzten Endes die Vertretung des deutschen Volkes, die Nationalversammlung, befugt sein, Entscheidungen zu fällen. Ob genug hat ja die deutsche Regierung ihr Friedensprogramm verkündet, das auf dem Gedanken beruht, nicht nur die Rechnung dieses Krieges nach Recht und Billigkeit zu begleichen, sondern auch eine solche Weltordnung zu schaffen, die zukünftige Zusammenstöße zwischen den Völkern nach menschlichem Ermessen ausschließt. Daher hat sie auch den Plan des Völkerbundes aufrichtig willkommen geheißen und wird — davon sind wir überzeugt — das ihrige tun, um ihm in Paris zum Siege zu verhelfen.

Die Ernährungsfrage.

Berlin, 24. März. Ueber die Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung nach Eintreffen der Verhandlungsergebnisse wird den Politisch-Parlamentarischen Nachrichten mitgeteilt, daß wir wahrscheinlich über die bisherige Brotmenge auch dann nicht werden hinausgehen können; vielleicht wird aber eine andere Ausmahlung des Getreides und dadurch eine Steigerung des Nährgehalts ermöglicht werden sowie die Verteilung von Mehlgaben. Etwas günstiger stehen unsere Vorräte gegen frühere Jahre in Nahrungsmitteln. Es sind ziemlich erhebliche Mengen Getreide, Getreide, Getreide usw. vorhanden, so daß wir in den nächsten Monaten in der Lage sein werden, in diesen Produkten etwas mehr als sonst zu verteilen. Eine völlige Besserung der Fettversorgung ist höchstens zu erwarten, wenn es uns gelingt, in den nächsten Monaten noch andere Hilfsquellen zu erschöpfen, als sie das Brüsseler Abkommen vorsieht. Die Aussichten dafür sind schwach, aber sie sind vorhanden.

Millerand Generalkommissar von Elsass-Lothringen.

Haag, 24. März. Der frühere französische Minister Millerand ist zum Generalkommissar der Republik in Straßburg ernannt worden an Stelle Jonnarts, der wieder Generalgouverneur von Algirien wird.

Ein neuer Orient-Expreszug.

Haag, 24. März. Die Kommission für Eisenbahnen und Wasserwege beschloß, wie aus Paris gemeldet wird, eine neue internationale Zugverbindung einzurichten, die den Orientexpres ersetzen soll. Die neue Linie wird durch den Simplon-Tunnel nach Mailand, Venedig, Triest, Agram, Belgrad, Odessa, Buxarest u. Konstantinopel gehen.

Die neue preussische Regierung.

Berlin, 24. März. Die neue preussische Regierung setzt sich, wie folgt, zusammen: Ministerpräsident: Hirth, Inneres: Heine, Finanzen: Siedow, Landwirtschaft: Braun, Kultus: Hähnisch, Eisenbahn: Deser (Dem.), Handel: Fischbeck (Dem.), Justiz und Wohlfahrtsamt wird das Zentrum übernehmen. Die Namen der Abgeordneten werden im Laufe des heutigen Nachmittags bekannt gegeben werden.

Die deutsche Reichspolitik.

Berlin, 24. März. Unter dem Vorsteher des Reichspräsidenten hat das Kabinett am Samstag über die Aufgaben der Friedensdelegierten beraten. Nach sorgfältiger Prüfung der in Frage kommenden Probleme ist unter allen Anwesenden vollkommene Übereinstimmung über diese für das deutsche Volk entscheidenden Fragen erzielt worden.

Die deutsche Regierung

ordnete an, daß alle Felder ordnungsmäßig bestellt werden müssen. Unbestellte Felder gehen ohne weiteres in den Besitz der Gemeinden über, die für die Bestellung zu sorgen haben. Abg. Noeide (Deutschnatl.) lehnte die Verordnung ab; Schmidhals (Dem.) trat für sie ein. Er kenne Gutsbesitzer, die ohne Not ihre Felder brach liegen lassen.

Die preussischen Staatseisenbahnen.

WTB. Köln, 24. März. Die Vertreter der preussischen Staatseisenbahnen haben beschlossen, einen Mindestlohn von 3,50 M zu fordern.

Die Blockade gegen Oesterreich und Ungarn aufgehoben.

Wien, 24. März. Das Wiener Korrespondenz-Büro teilt mit: Das Staatsamt für Auswärtiges erhielt von der Passivitätskommission die Mitteilung, daß die in Paris vereinigten Mächte einstimmig die Aufhebung der Blockade über das ehemalige Oesterreich-Ungarn beschlossen haben. Die praktische Tragweite der Aufhebung der Blockade kann augenblicklich, da nähere Mitteilungen noch nicht vorliegen, nicht beurteilt werden, doch dürfte sich daraus jedenfalls ergeben, daß Waren, die nicht als Kriegskontribut betrachten werden, aus neutralen Häfen bezogen werden können, und den Schiffen neutraler Staaten das Anlaufen der adriatischen Häfen gestattet ist.

Ungarn zur Räterspublik ausgerufen.

WTB. Budapest, 24. März. Korrespondenz-Büro. Der französische Oberstleutnant Vay überreichte dem Präsidenten der ungarischen Volksrepublik Karolyi eine Note des Verbandes, worin mit Bezug auf einen Beschluß der Pariser Konferenz eine neue als politische Grenze zu betrachtende Demarkationslinie zwischen Ungarn und Rumänien bestimmt wird. Alle wichtigeren Punkte der neutralen Zone sollen von den Verbandstruppen besetzt werden. Der Ministerrat beschloß angesichts der dadurch die ungarische Produktion bedrohende Katastrophe die Demission des Kabinetts, die von Karolyi angenommen wurde. Der Beschluß des Ministerrats wurde Oberstleutnant Vay mitgeteilt. Präsident Karolyi erließ eine Proklamation an das ungarische Volk, worin erklärt wird, daß er gleichfalls abdankte und die Macht dem Proletariat übergebe.

Der neue bayrische Ministerpräsident.

München, 24. März. Der neue Ministerpräsident Hoffmann ist 1867 zu Albesheim in der Pfalz geboren. Er war 1887 bis 1908 protestantischer Volksschullehrer. Er wurde 1908 in den bayrischen Landtag, 1910 in den Stadtrat zu Kaiserslautern, 1912 in den Reichstag gewählt.

Bayern gegen die Reichseisenbahn.

München, 24. März. Die Bayerische Staatszeitung bringt eine halbamtliche Erklärung, aus der hervorgeht, daß die bayrische Regierung mit aller Entschiedenheit darauf besteht, daß die Uebertragung der bayrischen Staatsbahnen auf das Reich zurzeit aus finanziellen und persönlichen Gründen ausgeschlossen sei. Die Absicht, eine bestimmte Frist festzusetzen, nach deren Ablauf die bayrischen Staatsbahnen durch Reichsgelei enteignet würden, wäre eine Vergewaltigung Bayerns unter Mißachtung seiner verbrieften Rechte.

Die Finanzverhältnisse des Kaisers.

Berlin, 24. März. Gegenüber allerhand in den ausländischen Blättern aufgetauchten Gerüchten über angebliche Geldforderungen Kaiser Wilhelm's wird von zuständiger Seite folgendes festgestellt:

„Ende November sind dem Kaiser von der damaligen vorläufigen Regierung 600 000 M auf holländische Banken überwiesen worden, womit sich, das sei ausdrücklich betont, auch die in der Regierung vertretenen Unabhängigen einverstanden erklärt haben. Im Dezember ersuchte der Kaiser um die Ueberweisung einer Summe von einer Million holländischer Gulden, die zum Ankauf eines eigenen Besitzes dienen sollte; auch dies ist geschehen, so daß von einer geldlichen Notlage des Kaisers keine Rede sein kann. Ueber die Regelung der übrigen vermögensrechtlichen Fragen berät zurzeit ein Ausschuss. Jedenfalls besteht keineswegs die Absicht, dem Kaiser sein Privatvermögen vorzuenthalten.“

Beleihung von Kriegaanleihen.

Die Darlehnskassen beleihen die Kriegaanleihe nicht mehr mit 85 % des Ausgabekurses, sondern mit 85 % des jeweiligen Abrechnungskurses der Reichsbank, der sich zurzeit auf 90,50 % stellt.

Einsjährig-Freiwilligen-Berechtigung.

Im Hinblick auf den Ostertermin besteht in den Kreisen der Eltern vielfach Unklarheit über die weitere Gestaltung des Berechtigungswezens an den höheren Lehranstalten und besonders über den Erwerb der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst.

Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat nun in dieser Frage den folgenden Bescheid erteilt:

„Es wird nicht beabsichtigt, zu Ostern schon Änderungen im Berechtigungswezen eintreten zu lassen. Hinsichtlich der Frage der weiteren Abhaltung der Kommissionsprüfungen behufs Nachweises der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nach dem 15. April 1919 wird empfohlen, sich an das Kriegsministerium zu wenden. Bis zum 15. April können diese Prüfungen an den höheren Schulen abgelegt werden.“

Das 21. Armeekorps

(Saarbrücken) verlor im Kriege 88 600 Offiziere u. Mannschaften, mehr als die Hälfte aller seiner Angehörigen (52 Prozent). Es fielen von den aktiven Offizieren 18,6 Proz., von den Reserveoffizieren und Mannschaften 12 Prozent.

Rechtsschutz für zurückgekehrte Kriegsgefangene.

WTB. Berlin, 24. März. „Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ zählt es zu seiner hervorragendsten Aufgabe, den in Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen jeden nur möglichen Rechtsschutz angedeihen zu lassen. Bestimmte gesetzliche Härten müssen den veränderten sozialpolitischen Richtlinien nunmehr angepasst werden. Wenn die in Kriegsgefangenschaft noch immer befindlichen nach ihrer Heimkehr keine gesetzlichen Bevorzugungen genießen werden, so sollen sie doch zumindest den immer in der Heimat Gebliebenen oder nunmehr Zurückgekehrten völlig gleichgestellt werden. Aus diesem Grund hat der „Volksbund“ in einer an die Reichsregierung gerichteten, dringlich abgefaßten Eingabe eine Reihe von Forderungen für unsere in Kriegsgefangenschaft befindlichen Brüder aufgestellt. Zu diesen gehören:

1. Nachzahlung der während der Gefangenschaft nicht erhaltenen Löhne.
2. Bedingungslose Anrechnung der Kriegsgefangenschaft als Kriegsdienstzeit.
3. Nachholung der Beförderungen, und
4. Verleihung von Kriegsauszeichnungen an solche Kriegsgefangene, die während ihrer Gefangenschaft durch hervorragende Dienste für das Gemeinwohl ihrer Kameraden sich besonders hervorgetan haben.

Der „Volksbund“ spricht in dieser Eingabe die dringende Bitte an die Reichsregierung aus, schnellstens als Dank des Vaterlandes, den Kriegsgefangenen diese Rechte zu sichern.

Ein militärischer Führer der Spartakiden?

Berlin, 24. März. Von zuständiger Seite erfahren die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten:

Von militärischer Seite ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß die von den Spartakidischen Streitkräften in den Straßenkämpfen vielfach an den Tag gelegte Geschicklichkeit und taktische Beweglichkeit in der Verwendung von Leuten und Waffen zweifellos einer einheitlichen und fachkundigen militärischen Leitung entspringe, die an einen geschulten Offizier denken läßt. Sofort aufgenommene Untersuchungen deuteten darauf hin, daß dieser Offizier in der Person des ehemaligen Generalstabshauptmanns v. Beerfeldt, der seinerzeit durch Weiterverbreitung der Denkschrift des Fürsten Tichonowsky viel von sich reden machte, zu finden sei.

Inzwischen hat sich der vom Freikorps Hülse erst ausgesprochene Verdacht, Hauptmann v. Beerfeldt sei der Führer der revolutionären Kommunisten, noch wesentlich verstärkt. Es haben sich von drei oder vier verschiedenen Seiten Leute gemeldet, die Beerfeldt zuverlässig kennen wollen und ihn als Kämpfer auf spartakidischer Seite erkannt zu haben glauben. Wenn auch selbstverständlich diese Angaben nicht voll beweiskräftig sind, so spricht doch eine ziemlich Wahrscheinlichkeit dafür, daß Herr v. Beerfeldt als Leiter der militärischen Operationen der Spartakiden in Frage kommt. Weitere Nachrichten werden hierüber bald endgültig Klarheit schaffen.

Rein neuer Generalstreik.

Berlin, 24. März. In Presse und Parlament man verschiedentlich behauptet worden, daß mit dem Ausbruch eines neuen Generalstreiks am 26. März, diesmal in ganz Deutschland, zu rechnen sei, und es war die Frage aufgeworfen worden, ob ein solcher Nissenstreik möglich sei. Diese Frage kann verneint werden. Zunächst ist, so wird der Berliner Morgenpost aus gewerkschaftlichen Kreisen geschrieben, bei den heutigen schwierigen Verhältnissen gar nicht daran zu denken, daß sich die Durchführung des Generalstreiks an einem bestimmten Termin in ganz Deutschland erreichen läßt. Es würde heute monatelang dauern, bevor der Streik in Deutschland allgemein würde. Der laute Generalstreikspott des Spartakus kann weiterhin die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß nach dem Ausgang des letzten Berliner Generalstreiks in der Arbeiterkassen ganz Deutschlands eine allgemeine Ernüchterung eingetreten ist. Ausschlaggebend ist aber, daß durch die Berliner Vorgänge Spartakus mit seinen Generalstreiksabsichten isoliert worden ist. Das besonnene Verhalten der Berliner Gewerkschaftsleitungen, der Berliner Gewerkschaftskommission und der Generalkommission, die sich gegen die Stilllegung der notwendigen Versorgungsinstitute durch Spartakus wandten und die selbst die Unabhängigen zur Ueberzeugung haben, hat jede Aussicht vernichtet, daß in Zukunft jemals irgendwo sich die Gewerkschaften wieder an den Generalstreiksarten des Spartakus spannen ließen. Spartakus ist während des Berliner Streiks mit seiner eigenen Taktik überwunden worden.

Die Lebensmittelnot im Industriegebiet.

Bochum, 23. März. Im Herner Rathaus war eine Versammlung von Vertretern von Industriegegenden, Arbeiterräten und Sicherheitswehren, an der nach der Herner Zeitung Abgesandte aus allen Orten Rheinlands und Westfalens teilnahmen. Nach eingehenden Beratungen über die Lebensmittelnot wurde einstimmig folgende Entschlußfassung angenommen: Die Steigerung der Kohlenförderung ist Vorbedingung für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens. Die Kohle ist eines der wichtigsten Zahlungsmittel für ausländische Rohstoffe und Lebensmittel. Der Bergmann kann aber seinem körperlich besonders anstrengenden Berufe nur dann nachgehen, wenn er ausreichend mit Lebensmitteln versorgt wird. Die ständigen Lohnbewegungen, Unruhen und Streiks im Industriegebiete sind nicht in letzter Linie auf den Mangel an Nahrungsmitteln zurückzuführen. Die Bevölkerung des Industriegebietes ist gezwungen, in umfangreichem Maße zu unerhörten Preisen Schleichhandelsware zu beziehen. So kann es nicht weitergehen. Wir stellen an die Regierung folgende Forderungen: 1. Die Einfuhr aus Holland ist sofort für die Gemeinden freizugeben. Währungsbedenken dürfen nicht maßgebend sein, wenn es sich um Lebensinteressen der Bevölkerung handelt. 2. Die Bevölkerung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ist mit den vom Verband gelieferten Lebensmitteln in einem zu vereinbarenden Prozentsatz bezugsweise zu beliefern. 3. Die Regierung soll sofort einen bevollmächtigten Vertreter nach Herner entsenden, der mit dem von der heutigen Versammlung eingesetzten Ausschuss über die Versorgung der Industriebevölkerung mit Lebensmitteln verhandelt. Sollte die Regierung diese Forderungen ablehnen, so ist bestimmt zu erwarten, daß die Industriebevölkerung zur Selbsthilfe schreiten wird. Wir machen die Regierung ausdrücklich auf die großen Gefahren aufmerksam, die dadurch für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und die Weiterführung der Zwangswirtschaft entstehen würden. (Köln. Ztg.)

Abtransport nach dem rechten Rheinufer.

Am 20. März 1919, vormittags 7 Uhr fand am Bahnhof Saarbrücken-Burbach ein vom Militärverwaltung des Stadtkreises Saarbrücken zur Verfügung gestellter Zug bereit. Er bestand aus 10 Personenzug und 20 geschlossenen Güterwagen, und dienten zum Abtransport sämtlicher Unteroffiziersfamilien der Garnison Saarbrücken, die auf das rechte Rheinufer verziehen wollen. Weiter konnten andere Personen des Stadtkreises Saarbrücken, die aus dem gleichen Grunde nach dem rechten Rheinufer verziehen und dort verbleiben wollen, soweit der Platz in den Personenzugwagen reicht, an dem Transport teilnehmen, diese durften jedoch nur etwa 30 kg Gepäck mitnehmen. Außerhalb des Stadtkreises Saarbrücken wohnhafte Personen (mit Ausnahme der Unteroffiziersfamilien der Garnison Saarbrücken) durften an diesem Transport nicht teilnehmen. Weiter Transporte werden folgen.

Bedrohung des Bischofs von Würzburg.

Würzburg, 24. März. Am Tage der Einäscherung Kurt Eisners haben sich in Würzburg, wie jetzt erst in der Einzelheiten bekannt wird, ähnliche Ausschreitungen gegen die Kirche ereignet wie in Bamberg. Zivil- und Militärpersonen brangen in den Dom und in das Haus des Bischofs Ferdinand von Schörr ein und drohten mit der Verhaftung desselben; seine Schwester wollten sie als Geisel mitnehmen. Um der Mißhandlung zu entgehen, hielt der achtzigjährige Bischof mit seinen beiden Schwestern Vorgesprächen.

Rechtsstellung der Landgendarmarie.

Nach einer im Preussischen Staatsanzeiger vom 12. März d. Js. veröffentlichten Verordnung der Preussischen Regierung sind die Angehörigen der Landgendarmarie im unmittelbaren Staatsdienste stehende Beamte. Für die Angehörigen der Landgendarmarie gelten die Bestimmungen der Disziplinarverordnungen für die nicht richterlichen Beamten. Eine Anwendung der militärischen Disziplinarvorschriften und der besonderen Entlassungsvorschriften für die Angehörigen der Landgendarmarie findet nicht mehr statt. Die Angehörigen und ehemaligen Angehörigen der Landgendarmarie sind nicht mehr den Militärstrafgesetzen unterstellt gegen vor Inkrafttreten dieser Verordnung begangener Zuwiderhandlungen gegen die Militärstrafgesetze findet keine Verurteilung mehr statt. Die Unterstellung der Angehörigen und ehemaligen Angehörigen der Landgendarmarie unter die Militärstrafgerichtsbarkeit wird aufgehoben. Sie unterstehen vorbehaltlich § 10 der Militärstrafgerichtsordnung der Gerichtsbarkeit der allgemeinen Strafgerichte. Alle dieser Verordnung entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Weitere Umstellungen bei Krupp.

Nachdem die Firma Friedr. Krupp A.-G. schon seit einiger Zeit die Herstellung von blanken, gedrehten und gehärteten Schrauben in großem Umfang aufgenommen hat, ist sie nunmehr auch zur Herstellung von Mehrgewinden aller Art übergegangen. Es werden hergestellt: Maßstäbe, Vinkel, Richtzeuge, Winkelmesser und Schmiegen, Reifstöße, Feinmaß-Schieblehren, Feintiefmesser usw. Wie wir ferner erfahren, sollen andere Werkstätten auf die Herstellung von Schiffsnormen (hydraulische und elektrische Annaturen), Ventilen, Schottstopfbüchsen, Seitenfenstern, Lüfter usw. umgestellt werden.

Der Brief-Postverkehr mit den alliierten Ländern.

Köln, 24. März. Von Dienstag, den 25. März ab ist wie die Telegraphen-Union erfährt, der Brief-Postverkehr zwischen den besetzten deutschen Gebieten und den alliierten Ländern wieder eröffnet. Alle Sendungen sind der Zensur unterworfen. Es sind jedoch nur zugelassene Mitteilungen von Behörden, Handel, Industrie, Kataloge, Tarife, Preislisten und Muster. Private Mitteilungen dürfen nur auf Postkarten gemacht werden, abgesehen von dringenden persönlichen Angelegenheiten, welche im Briefe geschrieben werden dürfen. Ferner ist der Versand von Zeitungen und Zeitschriften erlaubt. Dagegen ist der Postpaketverkehr nicht gestattet. Alle zugelassenen Sendungen können als eingeschrieben behandelt werden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 25. März.

?? Winterwetter. Gestern hat es trotz dem langersehnten Frühling wieder einmal so stark geschneit, daß unsere Berge bis ins Tal hinab mit einer Schneedecke überzogen waren. Und dazu blühen an vielen Orten die Frühblüher; schlechte Aussichten für die Ernte. Demgegenüber gewinnt das Spätobst, wenn es durch die Kälte in der Entwicklung noch zurückbleibt. Heute früh hat der Regen nachgelassen, doch haben wir immer noch alles andere als Frühjahrsbewetter.

!! Pferdezuucht. Allen Pferdebesitzern dürfte es nicht unbekannt sein, daß in jetziger Zeit und die nächsten Jahre die Pferdezuucht ein notwendiger und lohnender Teil der landwirtschaftlichen Betriebe ist. Um nun in dieser Gegend auf diesem Gebiete der Landwirtschaft nicht hinten an zu bleiben, beabsichtigen Fachleute einen Dechhengst anzuschaffen und diesen den interessierenden Kreisen durch Verleihung einer Pferdezuuchtschule für Oberlahnstein und Umgegend lebensfähig zu halten. Näheres wird in heutiger Anzeige bekannt gegeben. Hoffentlich kommt diese Gründung zur Ausführung.

!! Hinweis. Im amtlichen Teil der heutigen Nr. 14 eine sehr wichtige Bekanntmachung betr. den in unserem Kreise festgesetzten Wert der Sachbezüge enthalten, worauf wir besonders aufmerksam machen. Sachbezüge sind Kost und Logis und hierfür sind Preise festgelegt worden, die den Beschäftigten hierfür angerechnet werden dürfen.

(1) Saatzwiebeln, die in unserer Gegend mit ganz großen Preisunterschieden verkauft werden, haben jetzt auch ihre Höchstpreise erhalten und — werden von der Bildfläche verschwinden wie so manches Andere, dem man Höchstpreise auslegte. Hier wurden für diese Zwiebeln pro Pfund 2 M. und in Niederlahnstein für solche Ware 1,20 M. gefordert. Laut Höchstpreis kosten selbige 80 Pfg. bis 1 M. Interessenten wollen die heutige amtliche Bekanntmachung lesen.

!! Die Turner und Turnerinnen des Mittelrheins werden sich freuen, zu erfahren, daß vom 1. April d. Js. ab die „Turn-Zeitung für den 9. Kreis (Mittelrhein)“ in Bingen a. Rh. wieder erscheint. Die Zeitung kann, wie immer, auf der Post bestellt werden.

(2) Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Preuß. Klassen-Lotterie laufender Lotterie hat bis spätestens zum 2. April d. Js. zu erfolgen, andernfalls das Anrecht verloren geht.

Niederlahnstein, den 25. März.

!! Kirchliches. Mit Freude wurde es begrüßt, daß am Sonntag im Gottesdienst dahier verkündet worden ist, am nächsten Freitag sei Gelegenheit zur Beichte von 2 Uhr nachmittags an und auch Kreuzwegandacht. Diese Freude teilt man auch in der nächsten Umgegend. Der Gang auf den Allerheiligenberg bei gutem Wetter und die Andacht dahier sind eine gute Vorbereitung auf die Osterbeichte.

welche ein Vater dort zu hören sich erboten hat, nicht bloß am nächsten Freitag, sondern auch an den anderen Freitagen der Fastenzeit. Eine seit Jahrhunderten bestehende Gewohnheit wird auf diese Weise wieder neu aufleben und bei dem zunehmenden Andrang zum Beichtstuhl eine willkommene Erleichterung bieten.

!! Notiz. Am 1. April d. Js. wird das Notgeld der Stadt Köln von 5 bis 100 M. ungültig. — Vom 1. April an bleibt nur noch das städtische Kleingeld, 10-, 25- und 50-Pfennig-Scheine, im Umlauf.

b. Canb, 24. März. Unser Vorschuß- und Kredit-Verein wird seine diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 6. April im Schulsaale des Herrn Lehrer Jung abhalten. Hoffentlich wird diese Versammlung gut besucht, womit die Mitglieder zeigen, daß sie immer noch großes Interesse an diesem gemeinnützigen Institut haben. Auch wegen der vielen Wahlen dürfte ein guter Besuch zu empfehlen sein, denn es findet die Wahl des Kassierers und eines Kontrolleurs, Wahl für 3 ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder (Gg. Kranz, Hh. Vouffier, Aug. Erlendach) sowie Wahl für das zurückgetretene Aufsichtsratsmitglied Kraus statt. Herr Cloos, der die Stelle des Kassierers schon eine Reihe von Jahren vertritt und unter dessen Leitung sich die Kasse ganz vorzüglich entwickelt hat, wird in seinem Amte hoffentlich noch recht lange verbleiben, besonders weil die Kasse jetzt beschränkte Haftpflicht besitzt und der Kassierer in allen Teilen dieser Arbeit gut informiert sein muß. Auch bei den weiter zu wählenden Herren dürfte kein eventl. nur geringer Wechsel eintreten.

d. Miehlen, 23. März. Das ländliche Genossenschaftswesen hat sich im Jahre 1918 kräftig entwickelt. Die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse haben die Erkenntnis von der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in verstärktem Maße in weite Kreise getragen. Bei fast allen ländlichen Genossenschaftsarten, vornehmlich aber bei den Spar- und Darlehnskassenvereinen, ist ein Zuwachs zu verzeichnen, wie ihn selbst die letzten Friedensjahre nicht aufweisen. Nach den Aufzeichnungen des Reichsverbands beträgt der Zuwachs an landwirtschaftlichen Genossenschaften 864, und zwar an Spar- und Darlehnskassenvereinen 428, an sonstigen Genossenschaften 449, gegenüber einem Abgang von 13 Volkseigenen Genossenschaften. Hiernach hat das ländliche Genossenschaftswesen das dreißigste Tausend überschritten. Beim Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften hat sich die Zahl der Genossenschaften im Jahre 1918 um 364 erhöht; hiervon entfallen auf Spar- und Darlehnskassenvereine 286 und auf sonstige Genossenschaften 78. Durch diesen Zuwachs ist die Gesamtzahl der dem Generalverband der deutschen Raiffeisen-Genossenschaften angehörenden Genossenschaften auf 6218 gestiegen, gegenüber einer Gesamtzahl landwirtschaftlicher Genossenschaften im deutschen Reiche von 30 133.

a. Rom Lande, 24. März. (Selbsthilfe bei der Beschaffung von Brot.) Die Tagesblätter bringen schon seit Wochen und Monaten Mitteilungen, daß uns Lebensmittel aus dem Auslande zugeführt werden sollten. Dann wurden diese Nachrichten auch wieder bezweifelt oder zum Teil widerrufen, so daß wir nicht wissen, wie weit diese wichtige Sache in die Wege geleitet ist. Aber das wissen wir bestimmt, daß die Lebensmittel nur zu einem hohen Preise uns werden überlassen werden, denn der Kurs unseres Geldes ist tief gesunken und unser Kredit dem Auslande gegenüber fast ganz verloren gegangen. Unter diesen Umständen gibt es nur als Ausweg den Weg der Selbsthilfe, nämlich wir müssen darauf bedacht sein, möglichst viel Getreide zu produzieren, so daß wir vom Auslande nur einen geringen Zuschuß bedürfen. Auf diese Tatsache weist auch das „Amtsblatt für die Landwirtschaftskammer“ hin, wenn es u. a. schreibt: „Der eigene Grund und Boden muß angespannt werden, möglichst hohe Ernten zu erzeugen, damit das teure Auslandsgetreide nur in geringer Menge als Zuschuß eingeführt zu werden braucht. Dazu ist aber notwendig, daß man die Landwirtschaft in die Lage versetzt, die notwendigen Produktionsmittel zu angemessenen Preisen sich beschaffen zu können. Es müssen brauchbare Arbeitskräfte in ausreichender Menge auf Land hinaus, die nötigen Gespanne müssen den Landwirten zur Verfügung stehen, und vor allem müssen sie in den Stand gesetzt werden, ihren Ackerlandereien die zur Erzielung von Höchsterten unbedingt notwendigen Pflanzennährstoffe zuzuführen. Mit Ausnahme der Phosphorsäure sind diese Stoffe im eigenen Lande in ausreichender Menge zu beschaffen. Es fehlt nur an Kohlen und Arbeitern, um die Stickstoff-, Kali- und Kalkwerke in Tätigkeit zu setzen. Gelingt dieses nicht, so ist Deutschland verloren, denn die ausländische Hilfe gleicht dem Stroh Brot, das man einem Bettler gibt, sie zögert das Ende bestenfalls etwas hinaus. Nur der deutsche Boden kann das deutsche Volk retten, er kann es aber nur dann, wenn deutsche Arbeit ihn dabei unterstützt. Dieser Warnungsruf sollte nicht ungehört verhallen. Deshalb ihr Arbeiter, die ihr über Mangel an Arbeit klagt, hinaus aufs Land! Ringt dem deutschen Boden ab, was ihm nur abzurufen ist, damit wir in der Versorgung mit Brotgetreide vom Auslande mehr und mehr unabhängiger werden und zugleich ein billigeres Brot essen. Es ist die alte Wahrheit: Die Arbeit des Landmanns läßt sich durch nichts ersetzen!“

Aus Nahe und Fern.

Küdesheim, 24. März. Das Bürgermeisteramt veröffentlicht zufolge Befehls des Herrn französischen Kreisverwalters vom 17. d. Mts. folgendes: Die nachstehend bezeichneten Lebensmittel und Futtermittel, die auf dem linken Rheinufer einer behördlichen Regelung unterworfen sind, dürfen nicht nach dem rechten Rheinufer ausgeführt werden und zwar: Kartoffeln, Fleisch, Brot, Mehl, Butter, Eier,

Milch, Fett, Stroh, Heu, Körnerfrüchte. Infolgedessen wird jede Person, die versuchen würde, Lebens- oder Futtermittel dieser Art vom linken nach dem rechten Rheinufer zu bringen, dem Amtsgericht Bingen überführt, zwecks Verurteilung. Außerdem werden die betreffenden Lebens- oder Futtermittel beschlagnahmt, ohne daß der Kaufpreis zurückerstattet wird.

Mainz, 24. März. Mainz wird zum Hauptapellplatz für Lebensmittel unter teilweiser Uebernahme des städtischen Zollhafens und Lagerhäuser durch die Besatzungsbehörde. Beabsichtigt ist ein eiserner Bestand von zwei Millionen Tagesportionen.

Waldes, 24. März. Die öffentliche Unsicherheit, über die in letzter Zeit schon so viel berichtet wurde, scheint auch in hiesiger Gegend zu bestehen. So wurde vor ein paar Tagen eine Frau von hier, die sich auf dem Wege nach Rhens zu befand, in der Nähe des Merkurtempels von drei Wegelagern überfallen und mit unsittlichen Andeutungen belästigt. Erst als die Frau um Hilfe rief, suchten die Kerle das Weite. Vor einiger Zeit wurden auf demselben Wege zwei Mädchen überfallen, von denen eins durch Messerstiche am Kopf und Händen schwere Verletzungen erlitt. Nur durch Hinzukommen eines Mannes wurden die Mädchen vor noch größerem Uebel bewahrt.

Coblenz, 24. März. Die neue Moselbahn. Am Freitag wurden die Arbeiten für die neue rechtsufrige Moselbahn in Coblenz-Moselweiß tatkräftig in Angriff genommen. Der Moselweiser Bahnhof wird bedeutend erweitert, insbesondere wird ein neuer Bahnsteig auf der anderen Seite gebaut. — Zitronen und Apfelsinen, diese Früchte des sonnigen Südens, sind nach langer Zeit hier eingetroffen, und in verschiedenen Geschäften zu haben.

Grevenmacher, 24. März. Die „Obermosel-Zeitung“ schreibt: In unserer letzten Nummer verzeichneten wir ein Gerücht, daß ein Zoll von 240 M. per 1000 kg. Wein inkl. Faß auf die nach Deutschland eingeführten Weine erhoben wird. Wie uns von berufener Stelle jetzt mitgeteilt wird, beträgt dieser Zoll nicht 240 M., sondern 600 M. per 1000 kg. brutto. Außer dieser Zollgebühr ist noch bei Abgabe des Weines an den Konsum die Steuer 20 v. H. zu entrichten. Es ist zu befürchten, daß bei diesen erdrückenden Gebühren der Absatz nach Deutschland vollständig zum Stillstand kommt. Pflicht der Regierung ist es daher, bei den zuständigen Stellen dahin zu wirken, damit eine Aufhebung oder wenigstens eine Ermäßigung der übermäßig hohen Zollgebühren erfolge.

Heidelberg. Schwarze Boden. Nach einer Meldung aus Heidelberg sind in den Gemeinden Altenbach, Dossenheim, Kirchheim, Leimen und in dem Stadtteil Handshühheim bis jetzt 17 Fälle von schwarzen Boden, darunter zwei Todesfälle, amtlich festgestellt worden.

Bürgermeister Hepp f.

Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Hepp, Bürgermeister von Seelbach, ist in seinem Heimatort nach schwerer Krankheit verschieden. Bürgermeister Hepp war Zeit seines Lebens ein eifriges und fähiges Mitglied der Nationalliberalen Partei; während der letzten langen Legislaturperiode gehörte er als vom Wahlkreis Limburg entsandter Abgeordneter dem Deutschen Reichstag an.

Ein Apparat zur Entdeckung eingetragener Geschosse ist von Professor Sutton aus Nancy erfunden worden. Dieses Instrument diente zuerst im Kriege zur Ermittlung der Geschosspalter im menschlichen Körper. Mit Hilfe des neuen Apparates hofft man in 20 Stunden 7 Hektar Bodenfläche vollständig erfunden zu können.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Frühling.

Noch weht es rau und winterlich — in diesen Märztagen — noch sträubt der alte Winter sich — der Herrschaft zu entsagen. — Noch ruft er seine Geister all — gerüftet auf die Schanzen — und läßt im jähen Wechsel — die weißen Flocken tanzen.

Noch immer heischt er seinen Zoll — er ist kein Segenspende — und dennoch warf ich hoffnungsvoll — den Blick auf den Kalender — der kündigt an, was jedes Herz — befreit von allem Bangen — am einundzwanzigsten des März — lam leis der Lenz gegangen.

Der holde Lenz, der Wunder tut — läßt milde Lüfte wehen — er weckt, was noch verborgen ruht — zu neuem Aufstehen. — Und wo er Oberhand gewann — wird er uns Segen spenden — er ruft uns zu: es geht bergan! — nun wird sich alles wenden!

Noch manches Haupt, das früh ergraut — beugt sorgenbang sich wieder — doch wenn der Frühlingshimmel blaut — kehrt auch die Hoffnung wieder. — Der Winter gab den Sorgen Raum — und sandte viel des Bösen — wird endlich uns der Frühlingsstrom — von allem Leid erlösen?

Wird uns ein neues Morgenrot — die bessere Zeit verkünden? — Die große Not um's liebe Brot — wird sie nun endlich schwinden. — Wird nach der Zeit voll Sturm und Drang — die Menschheit sich versöhnen — und holden Friedensglodenklang — durch alle Lande tönen?

Wann kommt der lichte Freiheitstag — die Menschheit zu erlösen — auf daß sich alles wenden mag — zum Guten, statt zum Bösen. — Noch gibts der Segen mancherlei — die unser Leid erneuen — nun, Frühling, eile flugs herbei — sie alle zu zerstreuen!

Zu Ende geht des Winters Nacht — der Tag begann zu langen — auf leisen Sohlen über Nacht — kommt schon der Lenz gegangen. — Und ist, was jeder heiß ersehnt — der Frieden sein Begleiter — dann ist die Welt befreit, versöhnt — dann geht's bergan

Ernst Heiter.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Einwohner von hier, die zwischen dem 1. Januar 1870 und dem 1. Januar 1899 geboren und nicht auf der Eisenbahn beschäftigt sind, haben sich bis zum 29. d. Mts. auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 zur Feuerwehrrückmeldung zu melden.

Oberlahnstein, den 24. März 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Diejenigen Einwohner, welche Anspruch auf **Bricketts**

haben, können die ihnen fehlenden Mengen zugewiesen bekommen.

Bezugscheine werden zugeteilt in der Woche vom 27. bis einschließlich 31. März vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Ortskohlenstelle Oberlahnstein.

Schüleraufnahme.

Die Aufnahme der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder findet am 1. April in der Schule an der Bergstraße statt und zwar die der Knaben morgens 10 Uhr, die der Mädchen um 11 Uhr.

Es kommen zur Aufnahme alle Kinder, welche bis dahin 6 Jahre alt sind oder bis zum 1. Oktober werden. Der Impfschein ist vorzulegen.

Niederlahnstein, den 24. März 1919.

J. Bötsch, Rektor.

Gelesen: Der Bürgermeister Roden.

Kriegsanleihe-Schulzeichnungen, Kriegsanleihe-Anteilscheine

Nassauischen Sparkasse.

Wir haben uns entschlossen, um dem Wunsche vieler Besitzer von Kriegsanleihe-Schulzeichnungen und Kriegsanleihe-Anteilscheinen entgegenzukommen, die Einlösung dieser Quittungen und Scheine schon jetzt vorzunehmen, falls seitens der Besitzer nur 3 1/2 % Zinsen bis Ende 1918 (bisheriger Zinssatz für Spareinlagen, vergl. § 2 der Bedingungs-Anteilscheine) verlangt werden.

Die Einlösung geschieht durch Vorlage der Schulzeichnungen und Anteilscheine bei unseren Landesbankstellen oder der Landesbank-Hauptkassette in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 17. März 1919.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Die **Grasnutzung auf den Bezirksstraßen** soll für das Jahr 1919 gegen sofortige Zahlung der Beiträge öffentlich verpachtet werden. Die Termine finden statt:

1. In der **Wegemeisterei St. Goarshausen**
 - a) für die Bezirksstraße St. Goarshausen-Vogel am Freitag, den 28. März, vormittags 11 Uhr in der Gastwirtschaft zur Reichspost bei Reichenberg
 - b) für die Bezirksstraße Caub-Weisel am Samstag, den 29. März, nachmittags 3 Uhr auf dem Rathaus in Weisel

- 2) In der **Wegemeisterei Nastätten** auf der Bezirksstraße St. Goarshausen-Nastätten-Holzhausen am Montag, den 31. März, vormittags 8 Uhr wesslich von Vogel bei Km 7,0 beginnend, dann um 9 1/2 Uhr östlich von Vogel bei Km 10,5 und östlich von Nastätten gegen 11 Uhr vormittags bei Km 14,5 anschließend.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 24. März 1919.

Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 erforderlichen Steinmaterialien für die Unterhaltung des Rheins km 48,5 bis 112,0) soll öffentlich in 3 Losen getrennt vergeben werden.

Los 1. Bezirk St. Goar (km 48,5 bis 70)

- 50 cbm schwere Senfsteine
- 400 " gewöhnliche Senfsteine
- 100 " Pflastersteine.

Los 2. Bezirk Coblenz (km 70 bis 91,8)

- 200 cbm Mauersteine
- 1100 " Pflastersteine
- 1100 " gew. Senfsteine
- 900 " schwere Senfsteine
- 1200 " Steinbruchschutt.

Los 3. Bezirk Neuwied (km 91,8 bis 112)

- 1200 cbm Pflastersteine
- 1500 " Senfsteine
- 1200 " Steinbruchschutt

Angebote und Bedingungen können vom Wasserbauamt 1 Coblenz, Mainzerstraße 65 gegen vorherige portofreie Einsendung von 1 Mk. (ohne Bestellgeld) für jedes Los bezogen werden. In den Angeboten ist das vorgeschriebene Formular zu verwenden. Angebote sind gut versiegelt, postfrei mit der Aufschrift: „Lieferung von Steinmaterialien Los ...“ versehen bis zum Eröffnungstermin am **Samstag, den 5. April mittags 12 Uhr** hierher einzureichen.

Coblenz, den 17. März 1919.

Wasserbauamt I.

Klein. Wohnhaus

zu kaufen oder Wohnung (4 Räume) zu mieten gesucht. Frau Eva Hoffmann, Poststr. 69

Eisenbahnuniform und 10 Meter gest. Draht

zu verkaufen. Braubachstraße 4.

Möbelversteigerung.

Am **Mittwoch, den 26. März, nachm. 2 1/2 Uhr** wird der **Möbilarnachlass** des Schaffners **Josef Lindner** dahier in der Sterbewohnung Wilhelmstraße 53 dahier gegen Barzahlung öffentlich freiwillig versteigert.

Oberlahnstein, den 21. März 1919.

Der Ortsgerichtsvorsteher, B u g.

Vorschuß- und Kredit-Verein zu Braubach.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am

Sonntag, den 6. April 1919, nachmittags 1/2 2 Uhr im **Hotel Hammer** dahier statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichts für 1918.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Rechnung Vortrag des Revisionsberichts des Verbandsrevisors Seibert, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Festsetzung der Gehälter der Vereinsmitglieder.
5. Wahl des Kontrollrats.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates, aus welchem statutenmäßig ausscheiden die Herren Dr. Kirchberger-Niederlahnstein, August Gran, Wilhelm Volk, Jakob Först Erbschaft für die verstorl. Mitglieder Ehr. Ott 11 Ad. Goldschmidt.
7. Festsetzung des Höchstbetrages der vom Verein eingegangenen Verbindlichkeiten und der den einzelnen Mitgliedern gleichzeitig zu gewährenden Kredite.
8. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Braubach, den 25. März 1919.

Der Aufsichtsrat, Dr. Kirchberger, Vorsitzender.

Leder Schuhwaren

alle Größen (18-46) angekommen

Niederlahnstein **A. Matare.**

Leiterwagen, Kastenwagen, Rungenwagen, Heurachen, Stiele für Beisen Karsten, Gabeln.

Lieferung auch an Wiederverkäufer empfiehlt **Groth & Breitzkreuz,** Dierdorf Bez. Coblenz

Kathol. Gesellen- und Lehrlingsverein

Niederlahnstein.

Am **Mittwoch, 26. März** cr., abds. 7 1/2 Uhr im Vereinshaus

Vortrag.

Alle Mitglieder und Freunde

sind herzlich eingeladen.

Um pünktliches Erscheinen bitten

Der Präses.

Schöne junge Nußbäume

in versch. ebenen Stärken und Preislagen empfiehlt

Iherott, Nassau (Lahn).

7000-8000 Mk.

auf 1. Hypothek vom Selbstdarlehen gesucht

Offerten unter **8. 1025** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine hochelegante Damen-Griffier-Toilette

mit Brilligem Facette Spiegel, 2 Seiten schränkchen in Glasplatten, massiv Buchenholz, zum Preise von **800 Mk.** zu verkaufen. Wo Beschaffung, sagt die Geschäftsstelle.

Schulbücher

für mittlere und höhere Klassen des Gymnasiums Oberlahnstein zu verkaufen. Niederlahnstein, Gmüßstr. 48 I.

Zeichner gesucht!

Wer ist im Stande nach Fotografien u. Bildern schöne Ansichten in vergrößertem Maßstabe zu zeichnen?

Meldungen erbittet die

Steindruckerei Schinkel.

Alleinmädchen

für sofort gesucht. Waschfrau im Hause Samstag: Ausläufe. Gute Behandlung wird zugesichert. Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Alleinstehende Krieger-Witwe sucht Stellung

bei älterem Herrn (oder Frauen) losem Haushalt. Angebote unter **2. 100** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Fahrrad

Summit zw. (event. Um-tausch gegen Damenrad) Mantel 28 x 1 1/2, Gaspedal verkauft

Lager, Bergstraße 51 Niederlahnstein.

Haar nach Maß angefertigte Knabenschuhe,

Größe 40-41, zu verkaufen. Wintermargengasse 18.

Guterhalt Liegekubel

zu kaufen gesucht. Näheres: Geschäftsstelle.

Erstbestellung, Poststr. 69, 1. Etage.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Besten was man hat, muß schreiben.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Morgen 8 Uhr unsere innigstgeliebte, gute Tochter und Schwester, die Schülerin

Katharina Elisabeth Kavers nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sakramenten der kathol. Kirche, im blühenden Alter von 14 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:

Franz Kavers und Frau Elisabeth geb. Münch und Geschwister.

Oberlahnstein, den 24. März 1919.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, 26. März**, nachmittags 3 Uhr vom römisch-katholischen Krankenhaus aus statt. Die Exequien werden am Donnerstag Morgen 6 1/2 Uhr in hiesiger Pfarrkirche abgehalten.

Der Vorstand.

Marian. Kongregation O. Lahnstein.

Die Mitglieder werden von dem Tode unserer Aspirantin

Kauers

in Kenntnis gesetzt und gebeten an der Beerdigung und den Exequien recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.

1894

Unseren lieben Eltern

1919

Wilhelm Reiländer und Frau Maria geb. Schmidt

zu ihrer silbernen Hochzeitsfeier am 26. März

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

Wohlwundersam! Jahre sind vergangen, seit geliebten ihr den Hochzeitswunsch erfüllt, der euer Leben so glücklich gemacht hat.

Aus herzlichster Liebe gewidmet von Euren stets dankbaren Kindern.

Habe mich in St. Goar als

Rathsanwalt

niedergelassen.

B. Hagen.

Büro gegenüber der Rheinfähre.

Der neue Schuhverschlus

"Schuhfreund" D. A. Vateat

hat folgende Vorteile gegenüber dem Schuarrücken: Elegantes Aussehen, dem feinsten Schuarrücken gleich.

Dauerhaftes und bequemes Tragen. Leichte Handhabung.

Günstige Anschaffung. Anschaffungskosten außerordentlich gering.

lassen Sie sich den Schuhfreund von Ihrem Schuhmacher anbringen. Schuhfreund ist kein Kriegsgesag-Kritzel sondern bedeutet eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete des Schuhverschlusses.

Wo noch nicht vertreten werden an Interessenten Niederlagen errichtet durch die Vertretungsstellen:

Carl Kapper, Coblenz

Gartenstraße 8.



Landwirte und Stutenbesitzer

in Oberlahnstein und Umgegend, welche sich einer

Pferdebezüchtungsgenossenschaft

zur Beschaffung eines Deckhengstes anschließen wollen, werden gebeten ihre Adresse unter „Pferdebezüchtung“ bei der Geschäftsstelle dieser

Zeitung angeben zu wollen, zwecks baldigen Zusammenschlusses.